

Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt: Für Marburg:
Ganzjährig 12 K., halbjährig 6 K., vierteljährig 3 K., monatlich 1 K. Bei Zustellung ins Haus monatlich 20 h mehr.
Mit Postversendung:
Ganzjährig 14 K., halbjährig 7 K., vierteljährig 3 K. 50 h.
Das Abonnement dauert bis zur schriftlichen Abbestellung.

Erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag abends.
Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11-12 Uhr vorm. und von 5-6 Uhr nachm. Postgasse 4.
Die Verwaltung befindet sich: Postgasse 4. (Telephon Nr. 24.)

Anzeigen werden im Verlage des Blattes und von allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen und kostet die fünfmal gespaltene Kleinzeile 12 h.
Schluß für Einschaltungen:
Dienstag, Donnerstag, Samstag 10 Uhr vormittags.
Die Einzelnummer kostet 10 Heller.

Nr. 73

Donnerstag, 18. Juni 1908

47. Jahrgang.

Slowenisierung.

Was ein einziger Gerichtsfunktionär an Slowenisierung zu leisten vermag, das hat man in den letzten Monaten in Marburg genugsam beobachten können. Die Anzahl der Fälle, in denen deutsche Marburger Geschäftsleute, Beamte, Arbeiter u. A. Auskunft über unverständliche gerichtliche Zustellungen begehrend, zu uns kamen, mehrte sich in dieser Zeit in auffallender Weise. Die Betroffenen erhielten, obwohl sie kein Wort windisch verstehen, amtliche Zustellungen mit ausschließlich windischem Vordruck und windischer Textausfüllung und sogar die Anschrift der Adressaten war durchwegs windisch. Nur erraten konnten sie, daß es sich um eine gerichtliche Vorladung in Zeugsachen u. dgl. handelt — der Inhalt sagte ihnen gerade soviel wie ein mit chinesischen Schriftzeichen versehenes Blatt Papier. Und unter diesen Adressaten befanden sich, wie hervorgehoben werden soll, Angehörige alter deutscher Marburger Familien, die jedes Marburger Kind als Deutsche kennt. Wer aber einer gerichtlichen Vorladung nicht Folge leistet, muß die etwaigen Folgen tragen, auch dann, wenn er, wie in diesen Fällen, gar nicht weiß, daß er überhaupt vorgeladen ist. Daß in diesem Vergehen ein windisch-nationales System lag, wurde klar, als sich diese, auf eine absichtliche Herausforderung der Bevölkerung abzielenden Vorfälle mehrten. Der Schlüssel zu diesen auffälligen Erscheinungen wurde gefunden: er bestand in der Person des „sod pristav. Ivan Zemljic“, eines windisch-nationalen, allslawischen Gerichtsadjunkten, der durch einige Monate die Stelle des bekanntlich nach Klagenfurt versetzten Untersuchungsrichters Dr. Torggler vertrat. Gestern hat er vom hiesigen Kreisgerichte Abschied genommen, um seinen neuen Dienstposten in Friedau anzutreten; die Stadt Friedau wird über diesen allslawischen Funktionär genau so wenig erbaut

sein wie jene Marburger Bevölkerungskreise, die hier mit ihm in amtliche Berührung kamen. Diesem Manne erschien die deutsche Stadt Marburg nur als gerichtliches Slowenisierungsobjekt; deshalb die Verwendung von nur windischen Drucksorten, die Ausfertigung nur windischer Zustellungen an deutsche Parteien, ob letztere diese verstehen mochten oder nicht. Wie in einer vom Panlawismus eroberten, gänzlich slowenisierten Stadt ging er vor, sich von keinen anderen Rücksichten als von jenen des politischen Allslawentums leiten lassend. Es ist bezeichnend für die Geduld der deutschen Bevölkerung, daß sie über derartige Provokationen zwar entrüstet ist, aber nicht zu jenen Mitteln griff, welche in Laibach schon aus dem einen Grunde gegen einen deutschen Beamten angewendet würden, weil er von einer deutschen Mutter stammt — er mag national neutral sein wie immer!

Aber auch die in der letzten Zeit im k. k. Steueramte Marburg einzetretenen Personalveränderungen machen auf jeden unbefangenen Beurteiler den Eindruck, daß die k. k. Finanzlandesdirektion es darauf abgesehen hat, deutsche Städte im Unterlande mit windischen Beamten zu besetzen, um den Wünschen der windischen Abgeordneten Rechnung zu tragen. Kürzlich wurden wieder deutsche Beamte hinausgedrückt, während die Herren Dolinssek, Belsak usw., trotzdem sie Verwalter wurden und daher doch befähigt sein müssen, bei anderen Ämtern leitende Stellen einzunehmen, im deutschen Marburg blieben, wo sie eine ihrem Range nicht entsprechende Rolle haben; augenscheinlich haben sie dem Umstande, daß sie nationale Heißsporne sind, ihren besseren Dienstort zu verdanken! Und der Dank dafür sind lügenhafte Deumziationen in der „Domovina“. Es ist hohe Zeit, daß unsere Abgeordneten ihr Augenmerk auch auf die Slowenisierungsarbeit im Bereiche dieser Finanzlandesdirektion erstrecken.

Die Hochschulbewegung.

Der deutschfreihheitliche Unterrichtsminister Doktor Marchet hat 16 Rektoren der österreichischen Hochschulen nach Wien berufen, um durch diese einen Druck auf die in den Ausstand getretenen Studenten auszuüben, die sich mit den Innsbruckern solidarisch erklärten. Der Streich ist gelungen; die Rektoren haben sich dem deutschfreihheitlich-kerikalen Machtgebote gebeugt und haben, manche von ihnen vielleicht allerdings mit schweren Herzen, eine von oben gewollte Rundmachung unterschrieben, die folgendermaßen lautet:

„Die in Wien versammelten Rektoren sind zur vollen Überzeugung gelangt, daß der Unterrichtsminister im Sinne seiner wiederholt abgegebenen Erklärungen die Lehrfreiheit der Hochschulprofessoren und die Freiheit der Forschung im vollen Umfange und allerorten unbedingt wahren und die Autonomie der Hochschulen schützen werde. Demzufolge erachten die Rektoren, daß für die Studierenden jede Grundlage dafür fehlt, um zu dem durchaus unzulässigen Mittel des Streiks zu greifen, und fordern sie daher auf, vom Streik abzulassen. Widrigenfalls würden die Rektoren nicht mehr in der Lage sein, die Gefahr von den Hochschulen abzuwenden, daß den Studierenden bei der Fortdauer eines ungesetzlichen Zustandes schwere Nachteile und Schädigungen erwachsen und sie im Falle einer vorzeitigen Schließung auch den Verlust von Semestern erleiden.“

Sa die Regierung hat eben Mittel an der Hand, mit der sie Männer vom Gegenteile dessen „überzeugen“ kann, was sie wenige Tage früher öffentlich vertreten. Es ist keine Ursache zum Streik, die Lehrfreiheit an den österreichischen Hochschulen steht unantastbar da, es ist nichts geschehen, was das Gegenteil beweisen würde — das besagt diese von den Rektoren unterschriebene klerikalministerielle Rund-

Schloß Eichgrund.

Kriminal-Roman von Hans von Wiesa.

4 (Nachdruck verboten.)

In diesem Moment wurde ein leises Geräusch laut, es schien aus einer der Ecken des dunklen Raumes zu kommen.

Beide wandten sich bestürzt nach der Richtung, und Frau Mertens erblickte, alles Blut strömte ihr zum Herzen: Sollte ein Lauscher in der Nähe sein?

Der Bruder zog Feuerzeug heraus und leuchtete in jeden Winkel; er fand nichts.

„Öffne die Tür zur kleinen Gerätkammer!“ bemerkte seine Schwester.

Er tat es. Aber auch in dem kleinen, schmalen, mit Gartengeräten und großen Kisten vollgestopften Raume war nichts zu erblicken. Nur eine Maus huschte am Boden hin.

Beide waren froh, daß sich diese Lösung fand. Doch Frau Mertens mochte durch diesen Zwischenfall erinnert worden sein, daß man sie im Schlosse vermischen könnte.

„Ich muß zurück“, sagte sie, ihren Schleier wieder vor das Gesicht ziehend, „und ich werde versuchen, was ich für Dich tun kann. Du wirst nach Einbruch völliger Dunkelheit in die Borkenhütte kommen, die sich in der Nähe des Schlosses befindet. Wie du diese findest, zeige ich Dir nachher. Dort erwartest Du mich! Ich werde selbst dafür sorgen, daß Du dort einige Erfrischungen vorfindest.“

„Du bist gut, Dina“, sagte der Bruder, die Wangen der Schwester lieblosend, „und Du verdienst es, glücklich zu sein!“

„Komm!“ erwiderte die Schwester und wandte sich dem Ausgange zu.

Nachdem sie vorsichtig nach allen Seiten geblickt, ob Jemand in der Nähe sei und sich überzeugt hatte, daß nirgends ein menschliches Wesen sich zeigte, führte sie den Bruder sich nahe an den Ausgang des Fichtweges und beschrieb ihm von hier aus den Weg zu dem Platze, wo er sie am späten Abende erwarten sollte.

Während der Bruder sich langsam nach der Einsiedelei zurückbegab, ging Frau Mertens schnell den Weg entlang, der nach dem Schlosse führte.

2.

Es war dunkel geworden. Der Herbsthimmel hatte sich bewölkt, und über der Erde lagerten graue Nebelschwaden, die sich dichter und dichter ballten und gespenstisch hinaufschoben bis ins Geäst der Bäume. Kalt und feucht berührte die wässrige Dunstschicht das heiße Gesicht der rasch dem Schlosse Zueilenden, aus dessen Fenstern schon hie und da das Lampenlicht schimmerte.

Frau Mertens betrat nicht durch das Haupttor das Innere des Schlosses, sondern begab sich nach dem hinteren Teile desselben, wo sich die große Veranda befand.

Einige Stufen führten hinauf. Ihr Fuß raschelte im weissen Weinlaub, das sich vom Spalier gelöst hatte und die Fliesen der Veranda bedeckte.

Durch eine Tür kam sie in das sogenannte Gartenzimmer, von wo aus eine Wendeltreppe

hinauf in das Balkonzimmer führte; denn das Dach der Veranda bildete zugleich die Basis des Balkons. Dieses Balkonzimmer war gewissermaßen das gemeinsame Entree für die Gemächer, die sie und ihr Gemahl bewohnten. Es wies einige Hirschgeweihe als Wandschmuck auf, ein großes Bild, eine Saubad darstellend, hing noch von früher her dort, im Abigen zeigte es wenig Ausstattung: einen Toilettenpiegel, einen Tisch und einige schwere eichene Stühle.

Frau Mertens durchschritt rasch diesen Raum und wandte sich zu den Zimmern rechts, die sie persönlich bewohnte.

Im Wartezimmer, das sie zuerst betrat, war es dunkel, in ihrem Boudoir aber brannte schon die Lampe. Sie legte rasch das Saquett ab, hob den Hut vom Kopfe und rief durch einen Druck auf die elektrische Leitung einen Diener herbei, dem sie befahl, ihr sofort einen kalten Imbiß aufzutragen, die Ausfahrt habe ihr Appetit gemacht.

In kurzer Zeit war das Gewünschte zur Stelle.

Sie entließ den Diener, nahm einige Bissen zu sich, einen Teil des Übrigen aber wickelte sie in ein großes Zeitungsblatt, das sie von einem der Tischen nahm, füllte sodann etwas von dem feurigen Weine in eine zierliche Feldflasche, die sie ihrem Reisedecessaire entnahm und wartete dann noch die völlige Dunkelheit ab, um ihren Gang nach der Borkenhütte anzutreten, wo ihr Bruder wahrscheinlich sehnsüchtig ihrer schon harrete. Erst seinen Hunger stillen, o Gott, seinen Hunger! Dann wollte sie den schweren Gang zu ihrem

machung. Professor Wahrmond darf aber doch nicht lesen. . . Wer kann sich das zusammenreimen? Und mit Recht jauchzen und jubeln die Klerikalen, denn ihrer ward der Sieg mit Hilfe der Regierung, welche die Rektoren „überzeugte“. Die christlichsoziale Parteikorrespondenz schreibt darüber u. a. folgendes:

„Im großen ganzen genommen bedeutet der Rektorenbeschuß einen indirekten Erfolg unserer Partei, denn so ungern es geschah, mußte die Unterrichtsverwaltung der Gerechtigkeit unserer Forderungen schrittweise stattgeben. Wir erreichten, daß Wahrmond die Vorlesungen im Sommer nicht mehr aufnehmen darf und daß er trotz aller Gegenanstrengungen heute in Innsbruck nicht liest. Darin liegt eine Anerkennung, daß unsere Abwehr eine gerechtfertigte war, was ja auch von den deutschfreihheitlichen Politikern nicht mehr geleugnet wird. Freilich geben sie nur in camera caritatis zu, daß wir im Rechte sind. . . Für Tirol ist Wahrmond ein für allemal abgetan und muß es bleiben.“

Mehr Hohn kann auf die „unentwegten“ deutschfreihheitlichen „Realpolitiker“ nicht mehr gehäuft werden. Die Studentenschaft steht nun verlassen und verraten da. Hoffentlich wird sie sich das gut merken und im Leben gegenüber diesen Parteien die richtigen Schlussfolgerungen ziehen!

Vollständig zutreffend ist, was die Klagenfurter „Freien Stimmen“ noch vor der Rektorenkonferenz über die deutschfreihheitlichen Parteien u. a. geschrieben:

„Die Ratlosigkeit der Regierung teilte zeitweise auch der Verband der deutschfreihheitlichen Parteien. Diese hatten eine gemeinsame Organisation, die man nach der Zahl der Köpfe den „Neunerausschuß“ nannte. In diesem Ausschusse pflegten die Minister zu erscheinen und all das zu erzählen, was für die Öffentlichkeit nicht bestimmt war. Und in geheimnisvollem Weben brachte dieser aus Deutschradikalen, Liberalen, Nationalen und Agrariern gebildete „Neunerausschuß“ fast immer eine „volle Übereinstimmung“ zustande und jedesmal wurde der „Standpunkt der Regierung gebilligt.“ So war es auch, als die Wiederaufnahme der Seminarübungen durch Professor Wahrmond als gegen die Vereinbarung gerichtet, erklärt wurde. Der „Neunerausschuß“ billigte, nachdem die Minister gesprochen hatten, die Ansicht, daß Wahrmond in diesem Semester nicht bloß keine Vorlesungen, sondern auch keine Seminarübungen halten dürfe. Damit schien die Sache geordnet und der Streitfall beigelegt. Das war am 2. Juni. Am 3. Juni lasen nun die im „Neunerausschuß“ vertretenen deutschen Parteien von der schneidigen Bewegung in der deutschen Studentenschaft und wurden nun sehr nervös. Sich mit der organisierten Studentenschaft so ganz in Widerspruch zu setzen, das wagte niemand, am wenigsten einer von den „alten Herren“, wenn er auch sonst noch so ministrabel veranlagt ist. Nun wollten die Parteien vom Beschlusse des „Neunerausschusses“ nichts wissen und die Deutschradikalen, die ebenso wie alle anderen an dem das Vorgehen der Regierung billigenden Beschuß mitgewirkt hatten, befundeten ihren Radikalismus durch Abberufung ihrer Vertreter aus dem „Neunerausschuß“, der nun ein Siebenerausschuß ist und beinahe ein „Sechserausschuß“ geworden wäre, da

bekanntlich auch der Obmann Dr. Sylvester auszuspringen wollte. Es ist betrübend, so über die Vertretung der deutschen und freiheitlichen Sache sprechen zu müssen. Aber es ist viel besser, man bekennt die Wahrheit, als man beschönigt auf Kosten der Wahrheit. Der Mangel an Solidaritätsgesühl und das Fehlen einer strammen Disziplin auf deutscher freiheitlicher Seite allein haben den traurigen Zustand geschaffen, während die Klerikal-Christlichsozialen ihre derzeit starke parlamentarische Position eben nur ihrem festen Parteigefüge und ihrer eisernen Disziplin verdanken. Meinungsverschiedenheiten gibt es durch unter den Christlichsozialen, gab es insbesondere im Falle Wahrmond. Das wurde aber auch die Organisation unschädlich gemacht, denn nach außen standen 97 reaktionäre Abgeordnete wie ein Mann da.

Solange die deutschen freiheitlichen Abgeordneten nicht Disziplin und Konsequenz in Vertretung ihrer Grundsätze lernen, wird es nicht gehen. Ein trauriges Beispiel liegt wieder vor. Wenn es doch einmal das letzte wäre.“

Politische Umschau.

Der nackte Einspinner.

Herr Einspinner, bekanntlich auch ein „Volksvertreter“, der sich von einer Überzeugung zur anderen durchgerungen hat, ist mit einem selten zu findenden Geschick bemüht, sich selber zu deklassieren. Von seiner ganzen Abgeordneten-„tätigkeit“ gelingt ihm das am besten. Die moralische Ohrfeige, die er von der gesamten deutschfreihheitlichen Studentenschaft in Graz bekam, ist im ganzen Lande genugsam bekannt. Ziemlich einige Tage brauchte er, um sich von dem in den Grazer Blättern gegen ihn gerichteten offenen Brief der deutschen Studentenschaft zu erholen; dann hat er wieder „die Feder in die Tinte getaucht“ und schriftlich geantwortet. Und in dieser Antwort sagt er den Akademikern, daß sie seinen Artikel „nicht verstanden haben oder Sie sich eine Bedeutung zumessen, die Ihnen in dieser Hinsicht nicht zukommt.“ Das geistige Auffassungsvermögen der Akademiker ist also nach Herrn Einspinners Meinung weit geringer als seines — notabene in Hochschulangelegenheiten, bezüglich deren die Grazer Studentenschaft ihrerseits wieder erklärte, daß Herr Einspinner von ihnen keinen Tau hat. Wem da mehr zu glauben ist, braucht wohl nicht gesagt zu werden. Nach weiteren Beleidigungen der gesamten deutschfreihheitlichen Studentenschaft sagt Herr Einspinner weiters, daß sich der Professor Dr. Redlich (!) auch „auf diesen Standpunkt“ gestellt hat. Dazu bemerkt das Wiener „Alldeutsche Tagblatt“:

„Wie man aus dem Tone des Ganzen schließen kann, ist Herr Einspinner wütend darüber, daß ihm die Grazer Studentenschaft die Einspinnerei verdrorben hat. Und so beruft sich Abg. Einspinner darauf, daß Professor Dr. Redlich, ein getaufter Jude, mit ihm übereinstimmt. Dieser Abgeordnete, Dr. Redlich, biedert sich im Parlamente in geradezu aufdringlicher Weise an — die Christlichsozialen an, die ja, wie bekannt, auf Juden und Judenstämme eine große Anziehungskraft ausüben. Jede Rede des „Fortschrittlichen“ Dr. Redlich findet den Beifall der Klerikalen. Mit ihm übereinzustimmen

ist also für den „Deutschnationalen“ Einspinner eine besondere Befräftigung seiner Anschauungen, die übrigens von den wirklich ernstesten Männern, deren Gesinnung mehr ist, als eine politische Geschäftsunternehmung, schon solange entsprechend gewürdigt wird.“

Aber Herr Einspinner, das Adoptivkind der Deutschen Volkspartei, welches ihr selber schon sehr unangenehm geworden ist, hat mit der Kennzeichnung, die ihm durch die Studentenschaft in den Grazer Blättern zuteil wurde, noch nicht genug; er muß sich und das ist bei ihm vielleicht ein psychologischer Zwang — selber noch tiefer hinunterdrücken, tief unter jenes Niveau, auf welchem man gewohnt ist, gebildete Reichsratsabgeordnete zu sehen. Diesem psychologischen Zwange gehorchend und vielleicht auch noch unter dem Eindrucke der ihn vernichtenden Rundgebung der Grazer Studentenschaft, die ihn in die höchste Mascherei gebracht zu haben scheint, richtete Einspinner, den ein Grazer Blatt kändlich den „König der Lügner“ nannte, folgenden Brief an uns, den wir heute empfangen. Der richtigen Beurteilung Einspinners, dieses „Volksvertreters“, würde ein wesentliches, charakteristisches Moment fehlen, wenn wir seinen nachstehenden Brief, den wir heute erhielten, nicht veröffentlichen würden. Er lautet:

Abgeordnetenhaus, 16. Juni 1908.

Herr!

Das Ehrabschneiden und das Verleumben sind die wichtigsten Werkzeuge Ihres Handwerks (also des Journalistenberufes! Die Schriftlgt.) und diese allgemein bekannte Tatsache enthebt mich auch diesmal wieder der Verpflichtung, Ihre bewußten Lügen über mich zu berichtigen. Mit der solchen Leuten gebührenden

„Achtung“

A. Einspinner.

Wenn Sie nicht auch noch ein Feigling sind, dann veröffentlichen Sie diesen Brief im Wortlaut.

Dieser Wunsch soll Herrn Einspinner, dem genug Bekennzeichneter, zur eigenen Schande erfüllt werden. Keine schärfere Brandmarkung kann ihm, der seit seinen letzten „Ehrenaffären“ für jede andere Aktion erledigt ist, zuteil werden, als durch das Niedrigerhängen seines Briefes, in dem man wieder einmal den nackten, ursprünglichen Einspinner erblicken kann. Einspinners Stil und Politik sind einander tatsächlich gleichwertig. Das sieht man sofort, wenn er, wie eine Köchin, „seine Feder in die Tinte taucht“. Presse, Publikum und Studenten — über die Einspinnerei ist alles einer Meinung.

Wohin gehört Dalmatien?

Das gestrige Abendblatt der „Zeit“ meldet: „In der gestrigen Audienz beim Kaiser und in der Unterredung mit dem Ministerpräsidenten Freih. v. Beck hat Dr. Weyerle auch die Frage der Zugehörigkeit Dalmatiens berührt; Abg. Hody hatte zu dieser Frage vorgestern bekanntlich eine Interpellation im ungarischen Abgeordnetenhaus eingebracht. Wie nun heute in den Wandelgängen des Abgeordnetenhauses verlautete, hätte Baron Beck die Erklärung abgegeben, daß Dalmatien im rechtlichen Besitze der ungarischen Krone sei und daß sich seine Erklärungen nur auf die Frage des faktischen Besitzes Dalmatiens beziehen.“ — Dalmatien gehört also — wie von alldeutscher Seite schon oft betont wurde — auch nach der Auffassung der österreichischen Minister gar nicht zu Österreich; Österreich ist nur vorläufig im faktischen Besitze Dalmatiens, darf aus österreichischen — vornehmlich deutschen — Steuergeldern viele Millionen „zur Hebung Dalmatiens“ hinauswerfen und wenn es ordentlich „gehoben“ sein wird, wird Ungarn das aufgepappelte Land für sich mit Beschlag belegen.

Tagesneuigkeiten.

Eine entsetzliche Verwechslung. Aus Orth a. d. Donau wurde unterm 11. d. berichtet: Der hier wirkende Forstwart Stummer, Vater von elf Kindern, nahm, um einen starken Kopfschmerz zu lindern, ein Pulver ein, auf das er sofort in schwere Krämpfe verfiel. Der herbeigerufene Arzt Dr. Heindl konnte nicht erkennen, was das Pulver enthielt. Er kostete daher das Pulver und mußte nun, daß eine Strychninvergiftung vorlag. Er gab dem Kranken eine Einspritzung und eilte dann nach Hause, wo er dem ihn begleitenden Säger ein Heilmittel mit den Worten überreichte:

Gatten antreten. Würde es ihr gelingen, das harte Gemüt des Mannes willig zu stimmen? Sie dachte mit Seufzen an die nächste Stunde.

Um nicht beobachtet zu werden, rief sie den Diener, damit er den Tisch räume. Sie wünschte nun ungestört zu bleiben, sie sei müde und wolle etwas ruhen.

Als sie wieder allein war, machte sie sich auf. Sie warf ein Tuch um ihre Schultern und begab sich in das Balkonzimmer, von dort aus die Wendeltreppe mit leisem Schritt hinab in das Gartenzimmer und schlüpfte nach kurzem, lauschendem Stillhalten hinaus auf die Branda.

Dichte Finsternis lag vor ihr, die Wolken bedeckten jetzt den ganzen Himmel und ein Windstoß schleuderte ihr einen Regenschauer ins Gesicht.

Rasch eilte sie über den Kiesweg hinüber auf den Rasen, dann weiter durch das feuchte Gras. Unterwegs sank ihr Fuß tief ein in das einzige kleine Blumenrondel, das diesen Platz schmückte. Sie hatte in der Dunkelheit die Richtung verloren; nun wußte sie wieder, wo sie sich befand und bald zeigte sich dann die aus Rinde hergestellte Hütte vor ihr. In gespenstischen Umrissen erhob sie sich

aus dem rinnenden Nebeldunst. Sie besaß nur einen schmalen, offenen Eingang. Die inneren Wände der Hütte waren mit Moos dicht bekleidet, und da der Wind von der geschützten Seite herwehte, bot sie einen in gewissem Sinne behaglichen Aufenthalt.

Der Bruder wartete schon auf sie; er war vor wenigen Minuten eingetreten.

Sie sprachen nur wenige leise Worte. Die Schwester übergab ihm das Mitgebrachte und flüchtete dann eilends wieder zurück ins Schloß.

Ihr Herz klopfte hörbar laut, als sie die steile Treppe wieder emporkroch. Und noch einmal mußte sie heute diesen Weg antreten. Sie beschloß, sofort ihren Gemahl aufzusuchen. Ein Klingelzeichen rief den alten Ludwig herbei, einen Diener, den Frau Mertens noch aus dem Haushalt ihres Vaters übernommen hatte. Der schon ergraute Alte hing an seiner Herrin mit unbegrenzter Ergebenheit. Der Ton, den diese dem bewährten Diener gegenüber anschlug, war deshalb auch ein fast vertraulicher.

„Ludwig, weißt Du, ob mein Mann dringende Beschäftigung vor hat?“

(Fortsetzung folgt.)

„Machen Sie die Familie auf alles gefaßt, Stummer ist verloren und ich bin auch vergiftet.“ Dann sehten bei Dr. Heindl bereits die Krämpfe ein. Es gelang aber einem in der Nähe wohnenden Arzte, Dr. Heindl zu retten. Stummer erlag der Vergiftung aber nach drei Stunden unter unsäglichen Schmerzen.

Das militärische Beschwerderecht. Das vorgestern zur Ausgabe gelangte Normal-Verordnungsblatt für das Heer enthält neue Bestimmungen über Beschwerden. Es wird darin dafür gesorgt, daß jeder Mann, der Beschwerden vorbringen will, diese in Zukunft jederzeit anbringen kann und es wird ausdrücklich festgestellt, daß die Einhaltung des vorgeschriebenen Dienstweges nicht mehr erforderlich ist. Neu ist im Normale eine dreitägige Beschwerdefrist. Ein weiterer Fortschritt liegt in der Erweiterung des Instanzenzuges für den Mann, der jederzeit eine Beschwerde bis zum Brigadekommando leiten kann.

Eine Auszeichnung für Kommerzienrat Banzhaf. Die kaum zwei Jahrzehnte alte Fahrradindustrie und die damit verbundene junge Automobilindustrie haben in ihren Reihen viele Männer, die durch ihren weiten Blick und ihre Tatkraft der deutschen Industrie auch auf diesem Sondergebiete den ihr gebührenden Platz neben dem der anderen Länder errungen haben. Einem solchen Pionier, der aus kleinsten Anfängen das ihm anvertraute Unternehmen zu einer Weltfirma gemacht hat, Herrn Direktor G. Banzhaf von den Neckarjulmer Fahrradwerken A.-G. ist nun kürzlich durch Verleihung des Titels eines königlich württembergischen Kommerzienrates eine besondere Ehrung erwiesen worden. Seit dem Jahre 1884 steht Herr Kommerzienrat Banzhaf an der Spitze der Leitung der Neckarjulmer Fahrradwerke. Das Werk hat sich unter seiner Leitung einen ehrenvollen Namen weit über die Grenzen des Vaterlandes erzwingen und dort, wo einst ein Häuflein Arbeiter beschäftigt waren, ist heute eine große Fabrik mit zirka 1000 Arbeitern und 75 Beamten. Der König von Württemberg hat die Werke bereits im Jahre 1899 durch Verleihung des Titels eines königlich württembergischen Hoflieferanten geehrt. Kommerzienrat Banzhaf ist seit Jahren Mitglied der Handelskammer Heilbronn, gehört dem Vorstande des Vereines deutscher Fahrradfabrikanten an und bekleidet verschiedene Ehrenämter. Auch manche Wohlfahrts-Einrichtungen, so u. a. der Arbeiterunterstützungs-, der Arbeiterfürsorge- und Pensionskassenfond, gediegene Kantine- und Badeeinrichtungen, Geschenke anlässlich des 25jährigen Jubiläums usw. beweisen die warme Fürsorge des Jubilars für seine Angestellten. Mit rastlosem Fleiß hat Kommerzienrat Banzhaf seine Ziele verfolgt und erreicht.

Bestialisches in einem Totenhanse. Aus Triest, 15. d. wird berichtet: Der 42jährige Wächter der Totenhalle des Armenhauses, Alex. Colussi, hatte gestern früh versucht, in der Totenhalle seine eigene, 21jährige Tochter Johanna zu vergewaltigen und ermordete sie mit Messerstichen in den Hals, da sie ihm energischen Widerstand leistete. Hierauf begab sich Colussi in seine Wohnung und verübte Selbstmord, indem er Phosphorsäure nahm und sich mit einem Revolver in den Kopf schob.

Hagelwetter in Ungarn. Ein entsetzliches Unwetter, verbunden mit fürchterlichem Hagelschlag, hat im Wieselburger Komitat die ganze Weinernte vernichtet. Der Hagelschlag war so stark, daß der Sitz auf offener Strecke halten mußte.

Pettauer Nachrichten.

Volksstombola samt Volksfest. Die in der „Marburger Zeitung“ bereits angekündigte, mit einem Volksfeste verbundene Volksstombola findet am Donnerstag den 18. d. (Fronleichnamstag) im Pettauer Stadtpark statt. Das Reinertragnis dieses Festes wird dürftigen Schülern und Zöglingen des Pettauer Studenten- und des dortigen Mädchenheimes zugewendet — Anlaß genug, um eine Massenbeteiligung aller Bevölkerungsschichten von Pettau und auswärts herbeizuführen. Der Beginn des, wie gesagt im Stadtpark abzuhaltenden Festes ist auf 3 Uhr nachmittags, der Beginn der reich ausgestatteten Stombola auf halb 4 Uhr angesetzt. Der erste Stombolatrefter wurde von der Stadtgemeinde Pettau, der zweite vom Bürgermeister Drnig gespendet. Im Stadtpark wird eine Reihe von Buden mit Schwanen, Zucker-

bäckereien, Bier, Schaumwein, Zigarren, Südmartverkaufsgegenständen, Blumen etc. aufgestellt; als Verkäuferinnen werden liebenswürdige Pettauer Damen ihres Amtes walten. Mitwirken werden der Männergesangsverein, der Turnverein Pettau, zwei Musikkapellen, und zwar die Pettauer Stadtkapelle und die Knabenkapelle. Der Eintrittspreis wurde, um einen Massenbesuch zu ermöglichen, äußerst niedrig gestellt: auf nur 20 H. und die Stombolarkarte kostet nur 30 Heller. Im Falle ungünstiger Witterung wird das Fest auf Sonntag den 21. d. verschoben. Möge das Fest, das edlen Zwecken gewidmet ist und die froheste Zerstreuung und Unterhaltung bieten wird, einen überaus zahlreichen Besuch in den schönen Pettauer Stadtpark führen. (Die Marburger Zugverbindungen etc. veröffentlichen wir unter den Marburger Nachrichten dieser Nummer. — D. Schriftleitung.)

Eigenberichte.

Rötsch, 16. Juni. (Eine wanderns müde Postkarte.) Die „Marburger Ztg.“ brachte nunmehr schon einigemal ganz haarsträubende Pünktlichkeitsproben unserer vielgerühmten Post. Nun ja, es unterläuft unserem österreichischen, bedächtig, überpeinlich und genau arbeitenden Amtschimmel dennoch recht oft ein gar arger Rißler, warum sollte der hastenden und gehetzten Post nicht auch hin und wieder ein kleines Meisterstückchen mittelalterlicher Schabigheit gelingen. Wurde da am 31. März d. J. eine Korrespondenzkarte, adressiert nach Zwimberg im Lavantale, am hiesigen Postamte aufgegeben, mit diesem Datum auch abgestempelt und fortbefördert. Gestern, am 15. Juni, nachmittags kam nunmehr diese Karte als unbestellbar zurück, da der Empfänger mittlerweile abgereist sei. Die Karte trägt den einzigen Stempelvermerk Zwimberg, 6. Juni. Wo die Karte vom 31. März bis 6. Juni herumgewandert sein mag, warum sie vom Lavantale bis hierher vom 6. bis 15. Juni rüdkreisen mußte, das mögen die Götter wissen. Am Ende hat sie gar im „Klagenfurter“ Territorium ein wenig Sommeraufenthalt genommen. Dort ist es jetzt so schön! Es ist wirklich jammerschade, daß so ein niedliches Postkärtlein nichts erzählen will — wieviel könnte man da erfahren. Ach, herjemine!

Wochau, 16. Juni. (Zwei Menschenleben durch ein Ochsenpaar vernichtet.) Gestern vormittags fuhr der Knecht Joh. Wacke auf einem leeren Wagen mit seinem Ochsengespann nach Hause. Im Eingange unseres Ortes scheuten aus unbekannter Ursache die beiden Ochsen und begannen mit ihrem Wagen fortzurufen. Vor der Wochauer Reichsbrücke fuhr der Wagen in einen Baum und stürzte um. Hierbei flog der am Wagen sitzende Knecht in weitem Bogen von seinem Sitze auf den steinernen Brückenpfeiler und schlug sich das Schläfenbein durch, so daß er sofort tot liegen blieb. Der also Verunglückte wurde in die Totenkammer des Rötischer Ortsfriedhofes gebracht. Ein eigentümlicher Zufall ist es, daß genau vor einem Jahre, am gleichen Tage und fast zu gleicher Stunde mit dem gleichen Ochsengepann an ganz derselben Stelle durch Scheuwerden des Gespannes und darauffolgendem Sturze die alte Hausfrau Wackes ebenfalls den Tod fand, indem sie sich gleichfalls die Schläfe einschlug.

Windisch-Feistritzer Nachrichten.

Trauung. Samstag abends findet in der Marienkirche zu Wind.-Feistritz die Trauung des Fräulein Mithi Horak, Tochter des Steuerwalters Wenzel Horak und dessen Frau Ludmilla, geborene Inhart, mit Herrn Josef Seglitsch, Gasthausbesitzer in Wind.-Feistritz statt. Dem jungen Brautpaare unsere herzlichsten Glückwünsche.

Ein Raufbold. Der beim hiesigen Malermeister Brecko in Verwendung stehende Gehilfe Adolf Kimpl begann letzten Samstag nachmittag mit dem Fleischerlehrling Mejak zu streiten, wobei der jüngere Mejak viel unangenehmes hatte aushalten müssen. Der des Weges kommende Wachmann Stolz stellte den rauflustigen Malergehilfen zur Rede, was letzterer unbeachtet ließ, weshalb ihn der Wachmann für verhaftet erklärte. Darüber aufs höchste empört, vergriff sich nun Kimpl an dem Wachmann und brachte ihm im Gesichte mehrere lange Kratzwunden bei. Der Raufbold, der mittelst Assistenz in sicheren Gewahrsam gebracht werden konnte, wird sich nun wegen öffentlicher Gewalttätigkeit zu verantworten haben.

Zwei Unglücksfälle. Samstag nachmittags fuhr der 34jährige Knecht Stefan Slodej aus Wojtina, Bezirk Windisch-Feistritz, mit einem doppelbespannten Bretterwagen von St. Martin nach Wind.-Feistritz. Am Tivoliberge, unmittelbar vor der Stadt, geht es etwas stärker bergab, weshalb der Fuhrwerkslenker zu schleifen begann, wobei der Wagen aber schon sehr stark im Rollen war. Slodej lief nun voraus und wollte die Pferde bei dem Bügel zurückhalten, was jedoch nicht mehr möglich war. Er wurde von den Pferden zur Seite geschleudert, und zog sich einen Armbruch, sowie eine linksseitige Rippenquetschung zu. Die Pferde aber liefen samt Wagen bergab und rannten in einen anderen Wagen, so daß Pferd und Wagen stark beschädigt wurden. Eines der Pferde mußte sofort getötet werden, während das zweite leichtere Verletzungen erlitt. Der Knecht Slodej selbst mußte ins Spital nach Marburg überführt werden. — Ein zweiter Unglücksfall ereignete sich Sonntag vormittags, wo sich mehrere Knaben um die bei der zu erbauenden Kleinbahn in Verwendung stehende Rollbahn zu schaffen machten, wobei ein rollender Wagen den 10jährigen mitlaufenden Schüler August Kokoletsch streifte und zu Boden brachte. Kokoletsch erhielt schwere Verletzungen sowohl an den Füßen wie am Kopfe, konnte jedoch nachdem ihm Dr. Murrer die erste Hilfe leistete, den Eltern zur weiteren Pflege überlassen werden.

Feuer durch Blitzschlag. Montag nachmittags schlug der Blitz in das Wirtschaftsgebäude des Besitzers Anton Zerouscheg in Unter-Neudorf, Bezirk Windisch-Feistritz und äscherte dasselbe, einen Schweinestall und eine angebaute Harpfe bis auf die Grundmauern ein. Die Oberfeistritzer und Windisch-Feistritzer Feuerwehren waren rasch am Platze, doch waren die Löscharbeiten wegen Wassermangel sehr erschwert. Das Wohnhaus wie eine Holzhütte wurde dank dem unermüdlischen Eingreifen obgenannter Feuerwehren gerettet. Sämtliche Heuvorräte, wie ein großer Pariserwagen sind den Flammen zum Opfer gefallen. Auch ein Schwein erlitt schwere Brandwunden. Der Besitzer erleidet einen Schaden von nahezu 5000 K., ist jedoch durch die Versicherung gedeckt.

Marburger Nachrichten.

Todesfälle. Heute früh starb nach kurzem Unwohlsein der städtische Gefällsrevident Herr Georg Schuster im 78. Lebensjahre. Der Verbliebene, welcher seit langem im Dienste der Gemeinde stand, wird Donnerstag um halb 3 Uhr von der Leichenhalle des Stadtfriedhofes aus zur letzten Ruhe bestattet. — Am 16. d. starb nach langem Leiden Frau Barbara Bichl, geb. Junzer, Privatbeamtensgattin, im 43. Lebensjahre. Die Bestattung erfolgt Donnerstag um 2 Uhr von der Leichenhalle des Stadtfriedhofes aus.

Von der Freiwilligen Feuerwehr. Herr Doktor Reich spendete für die Rettungsabteilung der Wehr sechs Stück Leinenhandtücher, wofür dem edlen Spender herzlichst gedankt wird. Um fernere Unterstützung der Rettungsabteilung wird höflichst gebeten.

Der Deutschvölkische Turnverein „Jahn“ veranstaltet Sonntag den 21. Juni l. J. abends in St. Eghdi (auf der Höhe des „Südmart“-Hofes) seine diesjährige Sonnenfeier. Die Feuerrede hält Turnbruder Lehrer Emmerich Gordon. Anlässlich dieser Feier unternimmt obiger Verein einen Turngang nach St. Eghdi und treffen sich die Mitglieder um 3 Uhr nachmittags beim Hauptbahnhofe. Diejenigen, welche an dem Turngange nicht teilnehmen, benützen den Zug um 4 Uhr vom Hauptbahnhofe. Um 11 Uhr ist gemeinsame Rückfahrt nach Marburg. Kein Vereinsmitglied darf an dieser Feier fehlen! Gäste sind herzlichst willkommen!

Verein der bildenden Künstler Steiermarks. Man schreibt uns aus Graz: Der Verein veranstaltet in diesem Jahre seine neunte Jahresausstellung als Jubiläums-Kunstausstellung. Zur Beschickung derselben werden die Mitglieder des Vereines und in Steiermark lebende oder daselbst geborene Künstler eingeladen. Die Ausstellung soll Werke der Malerei, Plastik, Architektur, der graphischen Künste und des Kunstgewerbes umfassen. Es gelangen zur Verleihung zwei Staatspreise von je 1000 K., und zwar erstens der Staatspreis von 1000 K. für das beste Werk der Malerei, zweitens der Staatspreis von 1000 K. für das beste Werk der Bildhauerei, Architektur, der graphischen Künste

oder des Kunstgewerbes, drittens zwei goldene Medaillen, gestiftet vom k. k. Ministerium für Kultus und Unterricht, viertens drei silberne Medaillen, gestiftet vom Gemeinderat der Landeshauptstadt Graz. Ferner werden vom Grazer Gemeinderat Werke für die moderne Galerie angekauft. Die Ausstellung wird in den großen Ausstellungsräumen des Vereines, Graz, Landesmuseum (Neutorgasse) stattfinden, am 26. September d. J. eröffnet und bis November dauern. Die Anmeldungen werden bis spätestens 15. Juli entgegengenommen. Die Kunstwerke sind bis längstens 10. September einzusenden. Es wäre erfreulich, wenn sich die schaffenden Künstler sehr zahlreich an diesem Wettbewerbe beteiligen würden. Jene Künstler und Künstlerinnen, denen noch keine Einladung zugekommen ist, die sich jedoch an dieser Ausstellung zu beteiligen gedenken, werden ersucht, ihre Adressen dem Sekretariate des Vereines (Landesmuseum, Kalchberggasse) bekanntzugeben, worauf die Zusendung der Ausstellungspapiere und Anmeldeformulare erfolgen wird.

Deutschböhmischer Verband „Drauwacht“. Die geehrten Mitglieder werden höflichst ersucht, sich bei dem am 18. d. in Pettau stattfindenden Volksfest, verbunden mit einer Volkstombola, recht zahlreich zu beteiligen.

Neue Postablage. Am 1. d. ist in St. Gertraud ob Tüffer, Post Markt Tüffer, eine Postablage in Wirksamkeit getreten, die die wöchentlich dreimalige Verbindung mit dem zuständigen Postamt in Markt Tüffer mittels der vom Geschäftsführer der genannten Ablage zu besorgenden Botengänge erhält.

Die Handels- und Gewerbekammer in Graz ersucht uns, auf ihren feinerzeitigen Beschluß neuerdings hinzuweisen, mit welchem zur Überreichung der Gesuche um Unterstützung aus dem mit Kammerbeschluß vom 29. Dezember 1902 errichteten Fonds zur Förderung von Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften von Kleingewerbetreibenden und Kleinhandeltreibenden die Frist bis längstens 1. Juli bestimmt wurde. Aus diesem Fonds kann grundsätzlich nur solchen Genossenschaften ein einmaliger Unterstützungsbeitrag im Höchstausmaße von 1000 K. zugewendet werden, welche aus Eigenem mindestens den dreifachen Betrag des Unterstützungsbeitrages der Kammer aufbringen und deren Gesuche mit dem Statut, der Bilanz, dem Rechenschaftsberichte und einem genauen Wirtschaftsplan ordentlich belegt sind.

Im Konkurse des Herrn Georg Scheppe wurde folgender Gläubigerausschuß gewählt: Masseverwalter Dr. Oskar Drosel. Stellvertreter: Nestor Frohm. Ausschüsse: Stefan Gruber, Bankdirektor. Jakob Grünwald, Handelsagent. Josef Sagai, Kaufmann. Johann Breischern, Kaufmann. Ferdinand Hartinger, Kaufmann.

Der neue Personalkredit für Beamte. (Schluß aus der vorigen Nummer.) Bei Zugrundelegung eines Zinsfußes von 5,5 Prozent beträgt die Jahresquote für die Amortisation eines Betrages von 1000 K., rückzahlbar in zehn Jahren, 129,84 K. Nach Zeitungsberichten verspricht die neue Beamtenkreditanstalt, daß bei einer monatlichen Amortisationsquote von 11,66 K. das Darlehen innerhalb zehn Jahren vollkommen getilgt ist. 11,66 K. monatlich gibt per Jahr 139,92 K. Nimmt man sich nun die Mühe nachzurechnen, so findet man, daß bei einer Monatsrate von 11,66 der Zinsfuß nicht 5,5, sondern 7,1 Prozent beträgt. Die Anwendung der kurzen, fallenden Versicherung zieht also eine bedeutende Erhöhung des Zinsfußes nach sich. Es heißt immer, daß die Vorschüsse bei den schon bestehenden Beamtenkreditinstituten dadurch verteuert werden, daß man die Schuldner nötigt, eine Versicherung einzugehen. Welches sind nun die Kosten einer gewöhnlichen Versicherung? Ein 30jähriger Mann hat für ein versichertes Kapital von 1000 K. eine jährliche Prämie von 24 K. zu zahlen. Das macht bei einem 6prozentigen Zinsfuße und bei einer jährlichen Amortisationsquote von 132,72 K., zusammen jährlich 156,72 K. und zeigt im Vergleiche zu den obigen 139,92 K. eine Mehrzahlung von 16,80 K. per Jahr oder 168 K. für zehn Jahre. Für die Mehrzahlung hat der Schuldner aber nach Ablauf der Amortisationsdauer eine frei verfügbare Polizza von 1000 K., welche ihm und seiner Familie für die Zukunft einen festen Rückhalt gewährt, während der nach der fallenden Versicherung behandelte Schuldner mit Ablauf seiner Zahlungsverpflichtungen nichts hat. Die kurze Ver-

sicherung erlischt mit der Zahlung der letzten Rate und dem Schuldner bleibt nur das Andenken an die gezahlten 7,1 Prozent. So sieht die Verbilligung des Beamtenkredites aus, wenn man sie näher betrachtet. Durch die Verquickung des Vorschusses mit der fallenden Versicherung wird der Schuldner aber auch in hohem Grade beengt. Es darf nicht eine einzige Rate ausbleiben, weil sonst sofort eine Störung des Abzahlungsplanes und der damit verknüpften Versicherungsbedingungen erfolgt. Die Stundung einer oder mehrerer Raten, die Erneuerung des Darlehens, welche sich bei der bisher angewendeten gewöhnlichen Lebensversicherung leicht und anstandslos durchführen lassen, sind bei der fallenden Versicherung ganz ausgeschlossen. Der Nutzen dieser kurzen, fallenden Versicherung steht also sehr in Frage und wir haben die zu ersparenden Millionen in unserer Rechnung noch nicht auffinden können; eher würden wir es noch für einen Schaden ansehen, wenn der Beamte durch diese neue Einrichtung abgehalten würde, eine Lebensversicherung einzugehen. Diese hat für ihn und seine Familie einen großen Wert. Die Lebenspolizza, die sich der Beamte infolge der heute schon sehr niedrigen Prämienätze in jüngeren Jahren leicht beschaffen kann, erhöht seine Kreditfähigkeit. Jedenfalls ist es irrig, zu behaupten, daß durch die Lebensversicherung der Vorschuß verteuert wird. Es mag ja vorkommen, daß einzelne Agenten, um für sich eine möglichst hohe Abschlußprovision zu erzielen, den Schuldner zu einer höheren Versicherungssumme veranlassen, als dies mit Rücksicht auf den angestrebten Vorschuß notwendig wäre; vor solchen Übervorteilungen kann sich aber jeder leicht selbst schützen. Aus dem Gesagten ergibt sich, daß die gewöhnliche Lebens- und Erlebensversicherung dem Beamten durch die neue fallende nicht ersetzt werden kann.

Leopold Zekl — durch den Tod erlöst. Am 13. d. verschied im allgemeinen Krankenhause in Graz der in Marburg allgemein bekannt gewesene ehemalige Forstadjunkt Leopold Zekl im Alter von 31 Jahren. Sein entsetzliches Lebensschicksal haben wir bereits mehrmals in der „Marburger Zeitung“ erwähnt und zwar auf Grund der Angaben von gedruckten Zetteln, deren Verkauf ihm das Leben fristen half. Nach seinem Tode seien diese Angaben nochmals wiederholt. Leopold Zekl war fürstlich Eßterhazy'scher Forstadjunkt in Totis bei Komorn. Am 23. Dezember 1900 überfielen 32 Zigeuner das Forsthaus in Totis, ermordeten den Förster samt seiner Familie und überwältigten nach blutigem Kampfe Leopold Zekl, nachdem er zwei Zigeuner erschossen und mehrere verletzt hatte. Hierauf wurde Zekl, der auch einen Schuß in den Kopf erhielt, von den Zigeunern entkleidet, ihm bei den Füßen die Sehnen durchgeschnitten und an einem Baume aufgehängt. Schließlich wurden ihm die beiden Ohren durchgestochen, die Zunge herausgeschnitten und der Brustkorb eingeschlagen. Außerdem wurde er entmannt. Durch die Dazwischenkunft von elf Gendarmen, wovon fünf Gendarmen tot am Platze blieben, wurde der so gemartete Forstadjunkt noch gerettet. Zekl war dann drei Jahre im Spital, ein halbes Jahr im Irrenhause und wurde soweit hergestellt, um, wenn auch taub und stumm, sein elendes Leben weiterfristen zu können. Der einst kraftstrotzende junge Mann erhielt von dem steinreichen Fürsten Eßterhazy, in dessen Diensten er zum Krüppel geworden ist, eine jährliche Gnadengabe von nur 200 Kronen. Angeregt durch einen Marburger Postbeamten veranstaletete vor kurzer Zeit, wie wir damals mitteilten, Abg. Malik im Parlamente eine Sammlung für den Unglücklichen.

Raninchenzuchtverein. Einer an uns gerichteten Zuschrift entnehmen wir folgendes: Nach den vom 1. steiermärkischen Raninchenzuchtvereine eingeleiteten Erhebungen besitzt Steiermark derzeit einen Bestand von ungefähr einer Viertelmillion Raninchen. Der Ertrag dieses Zweiges der Landwirtschaft könnte durch eine rationelle Hebung der Raninchenzucht wohl verdoppelt, ja verdreifacht werden. Der Nutzen der Raninchenzucht ist ein enormer, dies zeigt uns Frankreich, Belgien usw. Unsere steirischen Landwirte belächeln noch vielfach die Rentabilität der Raninchenzucht, ohne zu bedenken, daß nicht das Raninchen, sondern seine höchst unrationelle Haltung schuld daran trägt, daß die Haltung der Raninchen nicht dem erwarteten Erfolge entspricht. Einzelne züchten mit blutsverwandten Tieren, andere lassen sich wieder teure Tiere kommen, die unseren klimatischen Verhältnissen nicht entsprechen. Die Felle der gesplachteten Tiere

werden zumeist weggeworfen. Schade darum. Sie bilden heute doch einen bedeutenden Handelsartikel. Über die rationelle Raninchenzucht, über die Verwertung von Fellen, über den An- und Verkauf von Zucht- und Schlachttieren gibt der 1. steiermärkische Raninchenzuchtverein in Graz, Heinrichstraße 90, bereitwillig Auskunft. Bei der heurigen Grazer Herbstmesse dürften gegen 3000 Nummern ausgestellt werden.

Grand Electro-Bioskop. Am Fronleichnamstage finden Vorstellungen um halb 3, 4, 6, halb 8 und 9 Uhr statt. Da die Vorstellungen wirklich gut sind und besonders das letzte Bild zum lachen zwingt, wird sich jedermann durch den Besuch des hübschen Saales eine angenehme Unterhaltung schaffen.

Versammlung der Gastwirte. Infolge der geplanten Preiserhöhung des Bieres beruft auch der Vorstand der hiesigen Gastgewerbevereinschaft eine Versammlung der Gastwirte für Freitag, den 19. d., nachmittags halb 3 Uhr, in die Gambrinushalle ein, deren Tagesordnung die Besprechung und Beschlußfassung über die Bierpreiserhöhung bildet.

Windisches Anstandsort-Schrifttum. Man schreibt uns: „Schon jahrelang kann man in Marburg die Wände der öffentlichen Anstandsorte als „Stammbuchblätter“ betrachten. Die windische Jugend liebt es in diesen Räumen ihren „nationalen Gefühlen“ Luft zu machen. Besonders beliebt ist für solche slowenisch-nationale Ergüsse der öffentliche Anstandsort in der Brandisgasse. Dort stand folgendes liebenswürdige Stammbuchverschen zu lesen: „Heil und Sieg, den Deutschen auf den Strick!“ Zur Zeit des Sängerefestes aber wollte ein Zügel den Gärten ebenfalls in jenem Anstandsorte zu Gemüte führen, daß Marburg slowenisch ist. Man las: „Zivjo! naš narodni dom!“ („Hoch! unser nationales Haus!“) Leider hat die Wasserleitung diese sinnige Bezeichnung verblöht. Vielleicht würde sie der Schreiber mit Olfarbe verewigen. Der Platz hiezu ist gut gewählt!

Verbrechen am Exerzierplatze. Am 12. Juni 1908 um 4 Uhr nachmittags wurde die 16jährige Inwohnerstochter Maria Prustel bei ihrer Wohnung am Exerzierplatze Gemeinde Rothwein Nr. 96 von zwei Vaganten aufgegriffen, in eine Laubhütte geschleppt und dort vorgewaltigt. Nach der Tat flüchteten sich die Täter in den Windenauerwald und konnten bis nun nicht ausgeforscht werden. Dieselben sind zirka 17 bis 18 Jahre alt, mittelgroß, barlos und sprachen mit der Mißhandelten slowenisch, da diese der deutschen Sprache nicht mächtig ist. Einer von den Strolchen war mit braunem, defekten Anzuge bekleidet und trug braunen, mit grünem Bande versehenen Hut. Der zweite war mit schwarzem, ziemlich gut erhaltenen Anzuge bekleidet, trug glatten schwarzen Hut und weißen Hemdtragen mit einer schwarzen Maske.

Die Marburger Narodni dom-Fahne. Von dem Turme des Narodni dom weht bei allslawischen „Festlichkeiten“ immer eine allslawische Triflore. In Laibach wird dem deutschen Kasino, obwohl dieses gedeckt dasteht, nie gestattet, die deutsche Fahne, die Fahne unseres Volkes zu hissen, obwohl diese dem süßen verheßten Pervalkenpöbel Laibachs gar nicht zu Gesichte käme. In Marburg aber hat man die allslawische Herausforderung noch immer über die Häuser der Stadt wehen lassen. Da am nächsten Sonntag, dem Bernehmen nach, im Narodni dom wieder eine Heßveranstaltung, ein sogenanntes Sololistenfest stattfinden soll, bei welcher Gelegenheit gewiß wieder die Russenfahne vom Narodni dom-Turme flattern soll, wurden wir aus Marburger Bürgerkreisen gebeten, an den löblichen Gemeinderat, beziehungsweise den löblichen Stadtrat mit dem Ersuchen heranzutreten, es in Marburg genau so zu halten wie der windische Stadtrat in Laibach — nur mit dem Unterschiede, daß die Berechtigung hiezu hier aus den angegebenen Gründen eine tatsächlich vorhandene ist — und das provozierende Hiszen der allslawischen Triflore am Narodni Dom nicht mehr zu gestatten. Infolge der durch jugendliche windische Platten in Marburg inszenierten abendlichen Überfallspolitk im Stadtparke und in den Straßen unserer Stadt, die mit Messern ausgetragen wird, hat sich ohnehin viel Zündstoff angeammelt, der vielleicht einmal in einer recht bedauerlichen Weise explodieren könnte. Das für nächsten Sonntag angekündigte Solol-Fest — wie provokatorisch und frech die angetrunkenen Sololisten sich nach derartigen Gelegenheiten in der Stadt, am Bahnhofe x. benehmen, ist genngsam

bekannt — ist geeignet, Öl ins Feuer zu gießen und schon deshalb ist die Nichtgestattung der provokatorischen Ruffenfabne am Narodni Dom im Hinblick auf die Wahrung der öffentlichen Ruhe und Ordnung ein Gebot der Notwendigkeit und der Vorsicht.

Verjuchter Kaffeeinbruch. In der vergangenen Nacht hörten Hausleute, daß sich jemand im Hofe des Hauses der Gräfin Alberti in der Kärlnerstraße zu schaffen machte. Man vermutete einen Einbruch in einen dortigen Weinkeller. Über erfolgte Anzeige wurde von der Sicherheitswache Vorpaß gehalten und die Nachschau ergab, daß sich niemand im Keller befand. Heute (Mittwoch) früh wurde aber bemerkt, daß verjucht worden war, die Wertheimkassa der Frau Gräfin Alberti im ersten Stockwerke mit Steinmeißen aufzubrechen. Die Kassa wurde am Vortage in jene Wohnung gebracht. Der Täter, von dem bisher jede Spur fehlt, muß vom Hofe aus mittels einer Leiter in das erste Stockwerk geklettert sein und es gelang ihm auch, wieder unbemerkt zu entkommen, nachdem seine Arbeit eine vergebliche gewesen war.

Kinder-Seehospiz Grado. Ein wirklich humanes Werk soll geschaffen werden. Menschenfreunde wollen am Adriastrande, in Grado, ein Seehospiz für Strophulose und rachitische steirische Kinder errichten und bitten hiefür um Spenden. Die Wichtigkeit und der hervorragend humane, jenseitige Zweck dieses Unternehmens bedürfen wohl keiner weiteren Erklärung. Jeder Menschenfreund, jeder, dem die armen, Strophulösen Kinder dauern und der die Gefahr der Strophulose für die Allgemeinheit kennt, wird gewiß gerne sein Scherstein zur Errichtung dieses Liebeswerkes, diesem schönen Denkmal der menschlichen Barmherzigkeit, widmen. Spenden werden entgegengenommen von Herrn Professor Langer in Graz, Kinderspital, und in Marburg von Herrn Dr. Neuwirth. Um auch jenen Kreisen, welche nur ganz geringe Spenden machen können, die Be-

teiligung an diesem Liebeswerke zu ermöglichen, wurden Ansichtskarten herausgegeben, deren Erlös jenem Zwecke zugeführt wird. Solche Ansichtskarten zu 10 H. das Stück sind zu haben in der Papierhandlung Gaiser, Burgplatz, Buchhandlung Scheidbach, Herrngasse und Tabaktrafik Handl, Tegetthoffstraße.

Eingefendet.

Für diese Rubrik übernimmt die Schriftleitung nur die pressgesetzliche Verantwortung.

Zum Sängerbundesfeste!

Sehr geehrter Herr Redakteur! Die „Sektion Marburg“ des Bundes österreichischer Gastgewerbestellter ersucht hiermit um gütige Aufnahme folgender Zeilen in Ihrem geschätzten Blatte. In einem „Eingefendet“ der Genossenschaft der Gastwirte Marburgs, betreffend die „Wurzerei“ beim Sängerbundesfeste, befindet sich u. a. folgender Satz: „Es ist daher die Wurzerei auf einen anderen Umstand zurückzuführen, welchen wir nicht offen besprechen wollen und geben die präzise Erklärung ab, daß für eine solche Wurzerei kein Gastwirt verantwortlich gemacht werden kann.“

Aus diesen Zeilen ist doch deutlich zu entnehmen, daß von den Herren Wirten niemand gewurzt hat und ebenso deutlich ist aus diesen Zeilen herauszufinden, daß die Kellner diesen Unfug getrieben haben. Es wäre nun am Platze gewesen, sich da etwas deutlicher auszudrücken und eventuell zu sagen: „Es mag vorgekommen sein, daß seitens des aus allen Windrichtungen zusammengetrommelten Aushilfspersonales Übergriffe vorgekommen sind.“ Das hätte einen Sinn gehabt und mag auch teilweise richtig sein. Wir jedoch als stabile Kellner verwahren uns auf das entschiedenste gegen derartige Angriffe, selbst wenn solche auch durch die Blume gemeint sind. Zum Schlusse erlauben wir uns noch zu bemerken, daß es teilweise selbst bei den Aushilfskellnern eines wahren Helden-

mutus bedurft hätte, auf die bereits notierten Preise noch einen Zuschlag zu machen. Für die Aufnahme dieser Zeilen im voraus bestens dankend, zeichnen für den Ausschub der „Sektion Marburg“ des Bundes österreichischer Gastgewerbestellter.

Marburg 16. Juni.
Leopold Epler, Franz Sokolit,
erster Schriftführer, Obmann.
Karl Fahnenreißer, Kontroller.

(Keil's Bodenwische) ist das vorzüglichste Einlaßmittel für harte Böden. Keil's Bodenwische kommt in gelben Blechdosen zum Preise von 45 kr. in den Handel und ist in der Drogerie des Max Wolfram in Marburg erhältlich.

Wohlbehagen und körperliche Frische, Arbeits- und Schaffensfreude

ist vielen lediglich infolge von Appetit- und Verdauungsschwäche versagt. In solchen Fällen tut Rohit'scher „Tempelquelle“ (ledig oder mit Wein, Cognac, Milch, Fruchtsäften) unzweifelhaft die besten Dienste.

Sarg's feste & flüssige Toilette-Seifen
Neuheiten:

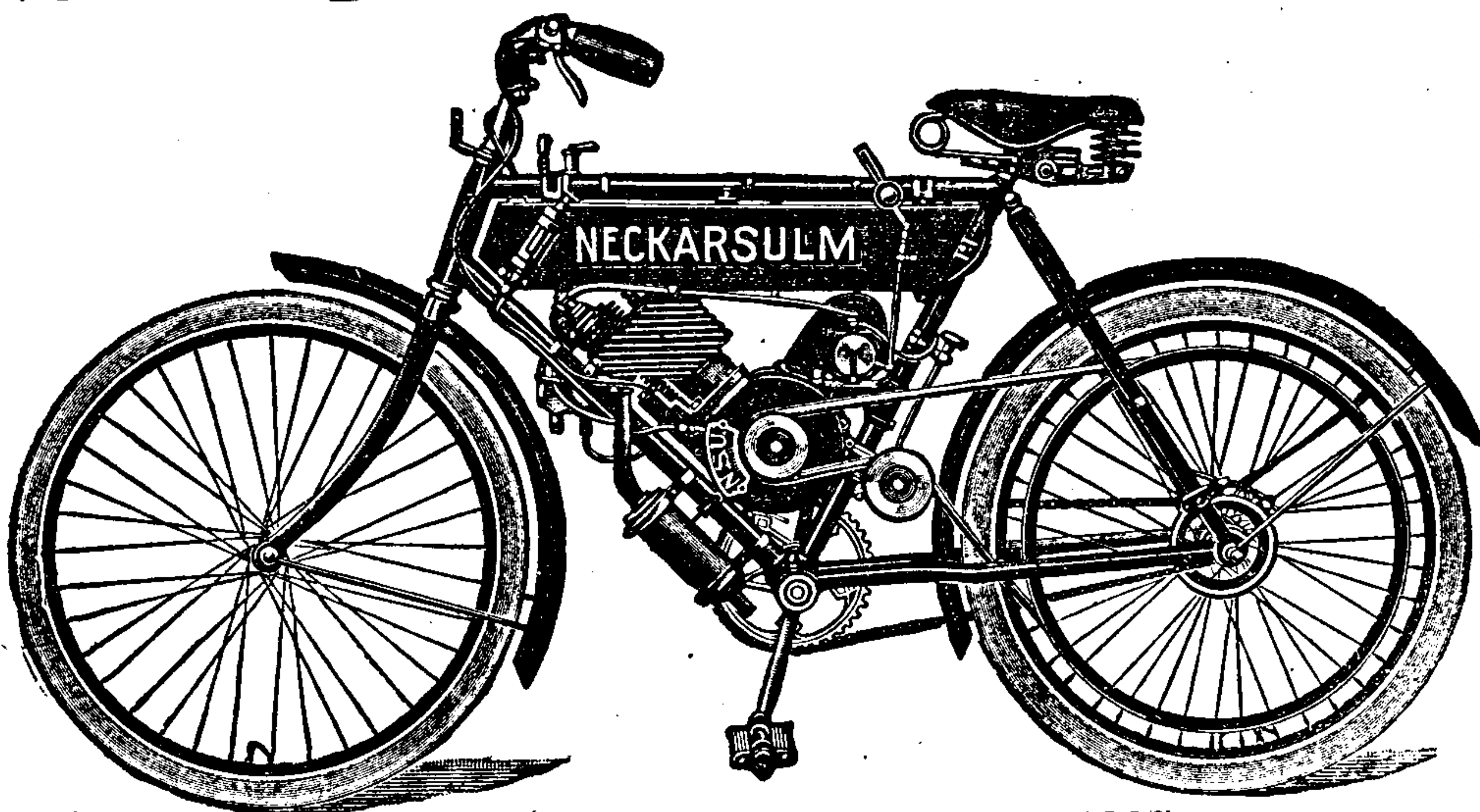
Savon fin „Lilas Blank“ per Stück . . K —'40
" " „Violette de Nice“ per Stück „ —'50

Nur das wahrhaft Gute behauptet sich. Es wird durch Mühe und Fleiß erarbeitet, findet verdienten Erfolg und — Nachahmer. Dies gilt vor allem auch für Maggi's Suppenwürze, die seit Jahrzehnten mit Recht das Vertrauen von Millionen Hausfrauen in der ganzen Welt erworben hat.

Neckarsulm 1 1/4 HP.

Modell 1908 ist bei leichtem Gewicht (38 Kg.) von ausserordentlicher Leistungsfähigkeit. 14.000 Neckarsulmer Motorräder in allen Weltteilen verbreitet. 1907 = 61 erste, 22 zweite, 12 dritte Preise. Viele goldene und silberne Medaillen bei den größten Konkurrenzen.

Vertreter gesucht. Reduzierte Preise,



Siege mit dem Kleinen 1 1/4 HP Motorrad 1907.

- 21. 4. Qualitätsfahrt Wien-Semmering-Wien, 178 Km. überlegener Sieg, 1. und 2. Preis mit Neckarsulmer Motorrad 1 1/4 HP. Maschinen liefen wie ein Uhrwerk.
- 29. 4. Bergfahrt des Heilbronner Automobilclubs, 5000 m, 142 m Steigung bis 8%, Klasse F mit 1 1/4 HP., leichte Neckarsulmer in 7 Min. 2 Sek., das ist ein 43 km-Tempo. Erster und zweiter Preis.
- 26. 5. Johannesburg, Afrika, 10 Meilenrennen. Brown mit 1 1/4 HP. Neckarsulm Zweiter.
- 11. 7. Schweizerische Zuverlässigkeitsfahrt Sanft Gallen-Winterthur, 162 km. Drei Neckarsulmer starten. Erster, zweiter und vierter Preis. Kleinsten Benzinverbrauch 2,1 Liter.
- 14. 7. Rund um den Wienerwald. 165 km mit Steigungen bis 18%. Zwei am Start. Zwei am Ziel ohne Defekt, beste Leistung.

Über unsere Neckarsulmer Motorräder: Einzylinder 1 1/4, 2, 2 1/2, 3, 3 1/2, HP., Zweizylinder 3 1/2, 4, 5, 5 1/2, 8 HP steht ein Katalog zu Diensten.

Neckarsulmer Vierzylinder-Motorwagen 12, 15, 20 HP hochmodern. Neckarsulmer Fahrradwerke A. G. Königl. Hofl. Neckarsulm.



Hervorragendste Neuheit

bereitet nach modernem System, aus konzentrierter Kuhmilch und Lanolin-Cream. 1 Stück 70 Heller.

Das beliebte und gute **Kärntner Stern = Kornbrot** ist wieder frisch eingetroffen. Dasselbe trifft täglich ein bei **Hans Andraschik** zur „gold. Kugel“, Herrngasse. Schöne 2231

Ein oder zwei **Kostfräulein** werden für nächstes Schuljahr in gute Pflege genommen. Adresse in der Berr. d. Bl. 2231

Schönes **Gewölbe** 2195 groß, samt Wohnung zu vermieten. Anfrage Schulgasse 2.

Weingarten-Realität auch als Sommeraufenthalt geeignet, in einer der besten Rieden des Frauheimer Weingebietes, 1/2 Gehstunde von der Bahnstation Kranichsfeld-Frauheim entfernt, leichte Zufahrt, laufender Brunnen beim Hause, 3 1/2 Joch großer Weingarten, wovon über 1 1/2 Joch Neuanlage, über 3 Joch Obstgarten mit edlem Obst, Weingarten und Obstdaun zeigt reichen Ansaß, Felder, Wald, Gesamtausmaß über 13 Joch, ist preiswürdig zu verkaufen. Anzufe. bei Dr. König, Graz, Albertstraße 3. 2230

Zu vermieten 2 Wohnungen mit je 1 Zimmer und Küche mit Gartenanteil. Wittenbaurergasse 3. 2226

Neues Haus 2171 samt Fochung ist billig zu verkaufen. Anzuzufagen bei Hrn. Kraner, Totengräber, Boberich.

Bessere ältere Frau sucht Wohnung, größeres Zimmer und Küche in ruhigem Hause (außer der Stadt bevorzugt). Anfrage in der Berr. d. Bl. 2230

Die neuesten Drucksorten für Verzehrungssteuer-Pächter und Vereine empfiehlt Buchdruckerei J. Kralik.

Wer
ein schmackhaftes und billiges Kornbrot
liebt
kauft
Stern = Brot
Wiener Molkenbrot (sehr gut, mit Butter).
Erzeugnisse der 1913
Ersten kärntnerischen Dampfbäckerei, Klagenfurt.
Verkaufsstelle in Marburg a. D.:
Hans Andraschik, Schmidplatz Nr. 4 und
„zur goldenen Kugel“, Herrengasse 2.



M. H. Prosch
Marburg 1781
Herrengasse 23.
Fabriks-Niederlage
erstklassige Nähmaschinen
Etablissement für Elektrotechnik
Installation für Haustelegraphen und Telephon-Anlagen.
Eigene mechanische Werkstätte.

Sehr gut gebrannte
Mauerziegel
hat jedes Quantum abzugeben 2192
Ringofenziegelei Baumeister **Nassimbeni**
in Rothwein.

Mauerziegel
jedes beliebige Quantum sind ab 25. Mai abzugeben
in **Tschernitschek's Ringofenziegelei, Gams.**

Für Landwirte u. Gasthausbesitzer
Hochprima Emmentaler 1995
Hochprima Halb-Emmentaler
Hochprima ung. Salami
zu den billigsten Tagespreisen, offeriert
Franz Tschutschek
Marburg, Herrengasse 5, Rathausplatz 8.

Hervorragende Neuheiten
in weissen u. farbigen
Hemden
Modewarenhaus
J. Kokoschinegg



1797 Wasserlösliche
Blutlaus = Seifenseife
(mit Tabaksaft eingekocht).
Zum Bespritzen und Bestreichen der Obstbäume, Wein-
reben und diversen Kulturen. — Zu haben in Schachteln,
zirka 300 Gramm, zu 25 Heller per Schachtel bei
Karl Bros, Seifensiederei
Marburg, Hauptplatz.

Geschäfts-Anzeige.
Bezugnehmend auf die Zirkulare des Herrn Anton Zeller,
Spenglermeister in Marburg, worin derselbe meinen Austritt aus seiner
Firma anzeigt, teile der geehrten Bewohnerschaft Marburgs ergebenst
mit, daß ich mich selbständig gemacht habe. Nachdem meine sachmänn-
schen Leistungen bereits durch viele Jahre bekannt sind, werde ich auch
weiterhin bestrebt sein, alle in mein Fach einschlagenden Arbeiten sowie
jede Reparatur prompt und solid auszuführen und billigt zu berechnen.
Um gefälligen Zuspruch bittet ergebenst 2219
Franz Horwath
Spenglermeister in Marburg, Tegetthoffstraße 49.

Postkartons
in allen Größen zu haben. Modistengeschäft „Zur
Wienerin“, Obere Herrengasse 40. 2185

Geld Darlehen
an Personen jeden Standes, auch
Damen, zu 4% ohne Bürgen, Ab-
zahlung 4 K monatlich, auch Hy-
pothekar-Darlehen, besorgt rasch
J. Schönfeld
Budapest. VII, Arenagasse 66.
(Retourmarke.) 1275

Junger Mann
im Schreibfache bewandert,
bittet um Posten in Kanzlei od.
Comptoir oder um bessere Ge-
schäftsdienerstelle. Geneigte An-
träge unter „Strebsam“ nach
Wildon, Steiermark. 2232

Winzer
mit 2 — 3 Arbeitskräften, für
Gams bei Marburg unter sehr
günstigen Bedingungen zum
sofortigen Eintritt gesucht. Aus-
kunft bei R. Schiebel in Gams
und aus Gefälligkeit bei Herrn
G. Petschar in Gams. 2225

Feinstes **Nizza Oliven-Öl**
garantiert rein, empfiehlt
Franz Tschutschek, Marburg
Herrengasse 5. Rathausplatz 8. 1996

Kunststein-Fabrik und Baumaterialien-Handlung = **C. Pickel, Marburg**
Volksgartenstrasse 27 — Telephon 39 810
empfiehlt sein reichsortiertes Lager von **Zementrohren, Stiegenstufen, reinfarbigen Metallque-Platten, Futtertrögen, Brunnenabdeckungen**, sowie alle sonstigen Zementwaren. Ferners: **Steinzeugröhren, Mottlacherplatten, Gipsdielen und Sprentafeln**. — Auch werden alle übrigen Zementarbeiten zu billigen Preisen zur Ausführung übernommen, wie **Kanalisierungen, Reservoirs, Beton-Böden, Fundamente, Gewölbe etc)**

Hotel Stadt Wien Grand Elektro-Bioskop

Theater lebender, sprechender, singender u. musizierender Bilder.

Eigene moderne Kraft- und Lichtanlage.

Eingang: Tegetthoffstraße — Damerlinggasse.

9. Programm:

1. Abteilung: 1. Musik. 2. Letzte große Regatta zu Cambridge in Nordamerika. 3. Die Jagd des Löwen, des Königs der Tiere. 4. Der unerschämte Reisende. 5. Schwimmende Pferde. 6. Ein Tag Verliebter. — Pause. 7. Abteilung: 7. Musik. 8. Zwei Geflügel. 9. Mondschein im Meere. 10. Kurze Geschichte. 11. Zaubertränke. 12. Lehrzeit eines Lustschiffers.
Vorstellungen jeden Sonn- und Feiertag 1/3, 4, 6 Uhr nachmittags, 1/8 und 9 Uhr abends.

Jeden Werktag 8 Uhr abends programmmäßige Vorstellung. Jeden Mittwoch und Samstag nachmittags um 4 Uhr Kinder- und Schülervorstellung mit eigens zusammengestellten Programm, wo jedes Kind nur 10 Heller für jeden Platz bezahlt.

Für Schulen, Vereine etc. zu jeder Tageszeit separate Vorstellungen zu vereinbarten Preisen.

Diese Woche kein „Schwarzer Abend“

Günstiger Gelegenheitskauf.

Mildeutsche harte Schloßzimmer-Einrichtung, gut erhalten, sehr preiswürdig zu verkaufen. Wo, sagt die Verw. d. Bl. 2204

Hochfeinen Maiprimsen

bekommt man nur bei 1997

Franz Tschutschek

Marburg, Herrengasse 5, Nathansplatz 8.

Paula Gödl Bettdeckenerzeugerin

Marburg, Burggasse Nr. 24

verfertigt u. liefert Bettdecken in jeder Preislage. Bei Anfertigung nach Maß wird um Beigabe einer Deckenfappe ersucht. 1424



Unübertroffen

ist die von mir erfundene, an meinem 8jährigen Töchterchen, das ein 100 cm langes Haar besitzt, erprobte, gefeß. gefsch

Ella-Haarpomade

die aus unschädlichen Substanzen zusammengesetzt, das sicherste Mittel gegen starken Haarausfall bildet, den Haar- und Bartwuchs befördert, das Haar vor dem frühzeitigen Ergrauen schützt, die Schuppenbildung beseitigt, dem Haar einen Glanz und eine Fülle verleiht, wodurch das Herstellen einer jeden Frisur ungemein erleichtert wird. Ella-Haarpomade wirkt schon nach kurzem Gebrauch. Preis eines Tiegels 2 K, 3 Tiegel 5 K. Zu haben bei Frau

Kamilla Mikky, Marburg, Göthestraße 2
2. Stod, Tür 12.

Aufträge nach auswärts nur gegen Nachnahme. Verkaufsstelle: Mag. Pharm. Karl Wolf, Adler-Drog. Herrengasse 17.

!Mostessenz!

Zur Herstellung eines vorzüglichen erfrischenden Hausstrunkes.

Bereitung leicht und einfach!

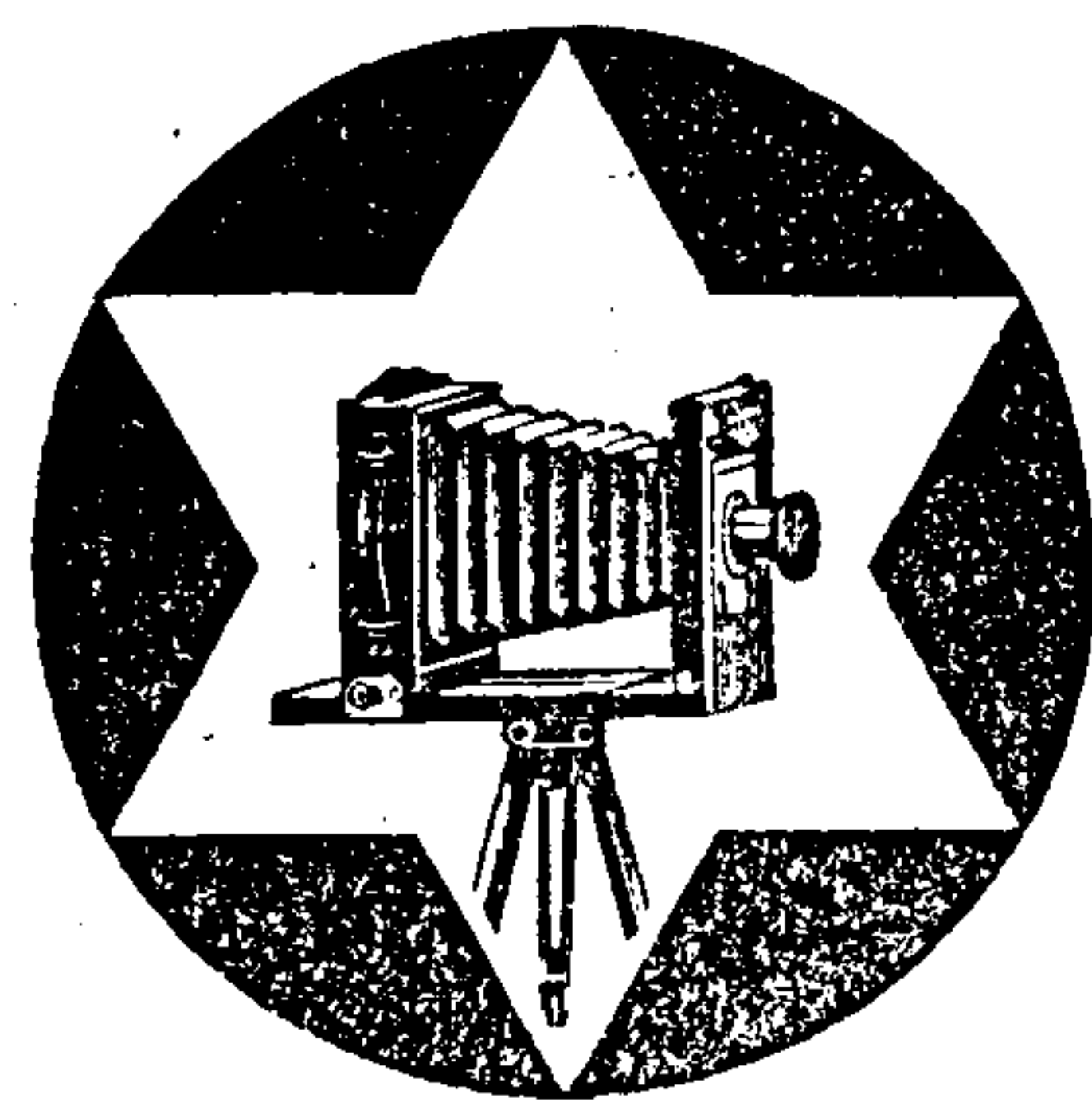
!Garantiert unschädlich!

Preis 1 Flasche für 150 Lit. Most 1 fl. 80 fr.

Nur erhältlich bei:

Max Wolfram, Drogerie.

Bedarfsartikel Photograph.



Platten, Kartons, Papiere, Chemikalien u. s. w. kauft man am besten in K. Wolfs Adler-Drogerie

Marburg, Herrengasse 17. Mehrfach mit gold. Medaillen ausgezeichnet. Auskünfte werden bereitwillig erteilt.

Ein gutes **SALAT-OEL** von reinem delikatem Geschmack kauft man anerkannt bei Adler-Drog. Karl Wolf Marburg, Herrengasse.

Sehr schöne

Hochpart.-Wohnung

bestehend aus 2 Zimmer, Kabinett, Küche, Dienstbotenzimmer, Bad u. allem Zugehör ist mit 1. Juni zu vermieten. Anzusagen beim Baumeister Nassimbeni. 1736

Kinderwagen

Etc. faniwagert, gut erhalten, zu verkaufen Kreuzhof, 1. Stod, Tür 18.

Zwei Lehrlinge

oder Praktikanten aus besserem Hause und guter Schulbildung werden sof. aufgenommen im Spezereiwaren- u. Landesproduktgeschäft des Jg. Tischler, Marburg. 1677

Schöner Eichenbaum

als Preßbaum geeignet, zu verkaufen. Anfrage Gaswertstraße 23 a.

Sechszimmerige 2167

Wohnung

mit allem Komfort sofort zu vermieten. Anfrage Triesterstraße 65.

Großes Gasthaus samt Realität

in einem großen Markte und bestiebt Sommeraufenthalte Steiermarks, mit großem Sitzgarten, Salon, Kegelbahn, Gast-, Extra- u. Fremdenzimmer, schönem Wirtschaftsgebäude, Södlers-, Schmiede- und Binderwerkstätten sowie Sodawasser-Erzeugung, alles im besten Bauzustande, ist wegen Todesfall samt Fundus Instruktion sofort um 38.000 Kr. zu verkaufen. Anfrage in der Verw. d. Bl. 2133

Hausmeisterleute

sind los, Maurer bevorzugt, werden ab 1. Juli aufgenommen. Anfrage Ww. d. Bl. 2176

Kinderwagen

elegant, mit Gummiräder zu verkaufen. Anfrage in der Verw. d. Bl. 2210

Tadellose vollständige

Badeeinrichtung

äußerst preiswert wegen Überstiedlung zu verkaufen. Reiserstraße 13, 1. Stod, Tür 3. 2216

Geld! Geld!

Gegen Schuldschein ohne Bürgen bei 4 Kronen monatl. Abzahlung, auch Hypothekendarlehen rasch und diskret bei Arnstein, Budapest, Königsgasse 106. — Retourmarke erwünscht. 2141

Sommerwohnung

zwei hübsch möblierte Zimmer mit 4 Betten, Gartenbenützung, in der Nähe des Stadtparkes über die Ferien zu vergeben. Anfrage „F. N.“ Bismarckstraße 23, 2. St. r. 2220

1 Wurf selten schöner langhaariger

Bernhardiner

bester Champagnat-Abstammung, echt, reifraffig, einzeln bei Johann Mühlbacher, Gastwirt in Veitsh.

Schöner Besitz

in Marburg, an der Hauptstraße gelegen, bestehend aus Wohnhaus, Stallungen u. sonstige Wirtschaftsgebäude, Obst- und Gemüsegarten, Ader und Wiesen im Gesamtausmaße von 3/4 Joch, für ein Gasthaus bestens geeignet, ist um den Betrag von 16.000 Kr. sofort zu verkaufen. Anzusagen bei der Eigentümerin, Märtnstraße 172.

Witwe

den gebildeten Ständen angehörend, im Haushalt tüchtig, wünscht zu älterem Herrn als Haasrepräsentantin oder Haushälterin unterzukommen. Zuschriften erbeten unter „Schicksalschläge“ an Verw. d. Bl.

Rebenveredlungsbänder

anerkannt bester Qualität, zu haben nur bei 1638

Hans Andraščik in Marburg.



Milcher kaufen billigst Soxhlet Apparate Säuger, Milchflaschen etc. bei Adler-Drogerie Karl Wolf Marburg, Herrengasse

Ein oder zwei hübsch möblierte

Zimmer

mit oder ohne Verpflegung, mit Gartenbenützung, auch als Sommerwohnung geeignet, zu vermieten. Anfrage in Verw. d. Blattes. 1862

Gelddarlehen

für Personen jeden Standes (auch Damen) zu 4% ohne Bürgen, Abzahlung 4.— monatlich. Rückzahlung besorgt rasch | Eskomptebureau D. S. Scheffer, Budapest, 8 B., Barofter 13. Retourmarke. 2036

VILLA

im schönsten Viertel, südliche Lage, elegante Ausstattung, gutes Zinsertragnis, in der Nähe des Südbahnhofes ist Familienerhältnisse wegen unter sehr guten Zahlungsbedingungen sofort zu verkaufen. Anfrage in der Verw. d. Bl. 2128

Schöner Besitz.

Gasthaus mit Bier- und Weinabschank und Tabaktrafik, 12 Joch Grund, Wiesen, Ader, Wald und Weingarten mit vielen Obstbäumen. Nebstbei befindet sich auch eine Fußschmiede und ein großes Lokal für Gemischtwarenhandlung geeignet. Das Gebäude steht an der Hauptstraße, ist eine halbe Stunde von der Bahnstation Böllschach und 10 Minuten von einer Seffelfabrik entfernt; das Geschäft ist nachweisbar gut gehend. Der Besitz wird nur wegen Familienerhältnissen preiswert aus freier Hand verkauft. Anzusagen beim Eigentümer Anton Cater, Gastwirt in Unter-Basche, Post Pl. Geist bei Böllschach. 2211

Zu verkaufen

1 Speisetisch zum Ausziehen 20 fl., 1 Ottomane, fast neu 18 fl., 1 kleiner Schreibtisch weich 3 fl., 1 kleiner Schubladekasten 4 fl. Anzusagen in der Verw. d. Bl. 2142

Der Kunststeinsverkauf

aus dem städt. Schlachthofe hat bei A. Kleinschuster Herrengasse 12

begonnen. Nur die Tags vorher bestellte Stückanzahl wird zugeführt. Auf Stodenzeichen haben die P. T. Abnehmer das Eis ab Wagen übernehmen zu lassen. 1752

Trauer- und Grabkränze

mit Schleifen und Goldschrift, in jeder Preislage, konkurrenzlos in Ausführung und Billigkeit, bei

H. Kleinschuster, Marburg Herrengasse 12. 3837

SINGER Nähmaschinen

kaufe man nur in unseren Läden, welche sämtlich an diesem Schild erkennbar sind.



Man lasse sich nicht durch Ankündigungen verleiten, welche den Zweck verfolgen, unter Anspielung auf den Namen SINGER gebrauchte Maschinen oder solche anderer Herkunft an den Mann zu bringen, denn unsere Nähmaschinen werden nicht an Wiederverkäufer abgegeben, sondern direkt von uns an das Publikum verkauft.

SINGER Co. Nähmaschinen Act. Ges. Marburg, Herrengasse 32.

Marburger Escomptebank.

Verzinsung von Geldeinlagen auf Konto
bestens oder gegen Spareinlagenbücher mit 4% bis 4 1/2 %
Kauf u. Verkauf von Wertpapieren
und Valuten, kulantest.
unter eigener Sperrung des Eigentümers in der Safe-Depositen-Kasse.

Wechselescompte und Darlehen billigt.
Kuponeinlösung. Zutassig auf das In- und Ausland.
Aufbewahrung von Effekten, Dokumenten,
Gold- und Silbergegenständen
Miete von 5 Kronen aufwärts.

Danksagung.

Für die vielen wohlthuenden Beweise herzlichen Mitfühlers an dem schweren Verluste unseres teuren Kindes

Alfred

sagt herzlichen Dank
Marburg, am 17. Juni 1908.

Familie Murko.

Möbliertes Zimmer

ist billig zu vermieten. Anfrage
Volksgartenstraße 20, 1. Stock.

Ein Haus

bestehend aus 3 Zimmern, 3 Küchen,
Keller, 3 Schweinestallungen, große
Hütten, um das Haus Baumgarten
mit sehr viel Hecken und einen sehr
großen Gemüsegarten um den Preis
von 3000 fl. zu verkaufen. Anz. Nr.
Marburg, Hölbergasse 5. 2228

Lehrjunge

mit guter Schulbildung wird auf-
genommen bei Johann Preschern,
Spezereigeschäft, Hauptplatz 2235

Gasthaus zur „Alten Brühl“

Donnerstag 18. Juni
Garten-Konzert
ausgeführt von den
Marburger Schrammeln.
Anfang 3 Uhr. Eintritt frei.
Vorzügliche kalte Küche, frisches
Gez. Märzenbier und beste Natur-
weine. Um zahlreichen Zuspruch
bittet Metz, Balsinger, Gastwirt.

Zu kaufen gesucht
ein Zug- zugleich Lauf-
pferd. Anfrage in der Bern.
d. Blattes. 2223

Prima echt Aussiger Kupfervitriol

Kilo 68 Heller
bei 1938
Hans Andraschitz
in Marburg.

Aviso.

Freitag den 19. Juni
l. J. um 8 Uhr früh findet
in Marburg, Herrengasse 7
in der Exekutionssache R. Soß
gegen Maria Wagner der
freihändige Verkauf des ge-
samten Warenlagers der Maria
Wagner statt. Kauflustige
werden zu zahlreichem Er-
scheinen eingeladen. 2233

!Wichtig!

für die
P. T. Amateure
Mache die höfliche Mitteil-
ung, daß wie alljährlich
auch heuer wieder eine mit
allem Komfort eingerichtete
Dunkelkammer
nebst Vorraum zum Aus-
arbeiten unentgeltlich zur
Verfügung steht.

Adler-Drogerie
Mag. pharm. **KARL WOLF**
Marburg, Herrengasse 17.
Gegenüber Postgasse.

R. f. Handelsakademie in Graz.

Einschreibungen für 1908/9:

1. Für den 1. Jahrgang der vierklassigen Handelsakademie (die Absolventen genießen das Einjährig-Freiwilligenrecht; aufgenommen werden Absolventen der österreichischen Unter-Mittelschulen und der Bürgerschulen) vom 9. bis 14. September; Aufnahmeprüfungen für Bürgerschüler am 7. Juli (Anmeldungen hierfür am 6. Juli) und am 15. September. Die Aufnahme in die höheren Jahrg. erfolgt am 17. Sept.
 2. Für den Einjährigen-Abiturientenkurs (ausgenommen werden Absolventen von österreichischen Obermittelschulen, solche von gleichgestellten ausländischen Schulen und anderen Lehranstalten nur mit Bewilligung des Unterrichtsministeriums) vom 1.—6. Oktober.
 3. Für die zweiklassige Handelsschule (eintrittsberechtigt sind absol. Bürgerschüler und absol. Schüler der 3. Klasse der Mittelschulen ohne Aufnahmeprüfung) vom 9.—14. September.
 4. Für die zweiklassige Handelsschule für Mädchen (ausgenommen werden Absolventinnen der Bürgerschule und der 3. Klasse des Mädchenlyzeums sowie andere gleichartig Vorbildete) vom 9. bis 14. September.
 5. Für die einjährigen kaufmännischen Abendkurse (f. Damen und für Herren) vom 9. bis 14. September.
- Prospecte versendet und Auskünfte erteilt die Direktion der R. f. Handelsakademie in Graz, Grazbachgasse 71. 2143

Villa-Wohnung

4—5 Zimmer, Vor-, Bade- u.
Dienstbotenzimmer etc., nebst
Gartenbenützung wird zu mieten
gesucht (rechtes Draußer aus-
geschlossen) 2152

Verloren

kurzhaariger, brauner Vorsteckhund
mit 2 Marken Wind-Graz. Abzu-
geben gegen Belohnung bei Mich.
Seruc in Maria-Rast. 2227

Kettenloses Herren-Fahrrad

2 weiche Vorzimmerreifen, 1 Küchen-
tredenauflage und 1 Küchenkasten zu
verkaufen. Anfrage Parkstraße 22,
parterre rechts. 2236

Möbliert. Zimmer Wohnung

gartenseitig, separ. Eingang, parterre
mit Zimmer und Küche, 1. Stock,
sonnseitig sofort zu vermieten.
Burggasse 28. 2189

Das Kommando der Freiw. Feuerwehre Marburg
gibt hiemit geziemend Nachricht von dem Ableben des
langjährigen Mitgliedes, des Herrn

Georg Schuster

welcher am 17. Juni 1908 gestorben ist.
Das Leichenbegängnis dieses wackeren Wehrmannes
findet am 18. Juni 1908 nachmittag halb 3 Uhr am städt.
Friedhofe statt.
Marburg, am 17. Juni 1908.

Konkurswarenlagerverkauf.

Im Verlaufs-Konkurs nach Herrn Georg Tscheppe, prot.
Kaufmannes in Marburg, gelangt das im Hause Draugasse 3
in Marburg befindliche **Spezereivarenlager samt Ge-
schäftseinrichtung** im gerichtlich bestimmten Schätzwerte
von 5824 K. 96 H. in Bausch und Bogen an den Meistbie-
tenden im Offertwege gegen Barzahlung zum Verkaufe. Ein
Verkauf unter dem Schätzwert findet nicht statt. Der Erststeher
könnte auch unter günstigen Bedingungen das Geschäftslotale
samt Magazine und Wohnung in Miete nehmen. Offerte sind
bis längstens Montag den 22. Juni 1908 an den gefertigten
Konkursmassenverwalter zu richten, in dessen Advokaturkanzlei
(Marburg, Gerichtshofgasse 14) auch weitere Auskünfte erteilt
werden. 2234

Dr. Oskar Drosel
als Konkursmassenverwalter im Konkurse Georg Tscheppe.

Anerkannt vorzügliche 2123

Photographische Apparate

eigener und fremder Konstruktion. Kodaks von K. 6.50
an, auch mit besseren Objekten, Projektionsapparate
für Schule und Haus, Trockenplatten, Kopierpapiere
und alle Chemikalien in stets frischer Qualität.

Wer einen Apparat wählen will, wende sich
vorher vertrauensvoll an unsere Firma. Zahlungs-
erleichterungen nach Vereinbarung. 1455

R. Lechner (W. Müller) Wien, 30 Graben 31
l. l. Hof-Manufaktur für Photographie. Fabrik photogr.
Appar. — Photogr. Atelier.



Wegen Auflösung

meiner Holz-, Kohlen- u. Bau-
materialienhandlung werden
meine geehrten Kunden ersucht,
die ausstehenden Rechnungen
längstens bis 1. Juli zu be-
gleichen. 2238

Anton Serianz.

Spezerei-, Mehl- und Produktengeschäft

verbunden mit einer gutgehenden
Bäckerei, in einer Industriestadt
Obersteiers, wird krankheitshalber
unter günstigen Bedingungen ver-
pachtet. Erforderl. Übernahmekapit.
10.000 K. Briefliche Anfragen unter
„Existenz 4516“ an W. d. Bl.



Der richtige Name von Schicht's Washextrakt ist

„Frauenlob“

Es ist das allerbeste Seifenpulver zum Ein-
weichen der Wäsche und bietet vollständigen Ersatz
für Nasenbleiche.

Überall zu haben.